

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Verlag Heinrich Jahnenbrach, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33. Druck und Versand Joh. van Aken, Erfeld, Euth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Zum ernstlichen Nachdenken!

Ein geschätzter Mitarbeiter — Mitglied unseres Verbandes — der noch kürzlich durch eine in Mitgliebskreisen allgemein Zustimmung gefundene Abhandlung über „Die Arbeitsgemeinschaft im neuen Deutschland“ bewiesen hat, daß er die Vorgänge im öffentlichen und besonders im wirtschaftspolitischen Leben aufmerksam beobachtet, stellte uns in anerkannter Weise den nachfolgend abgedruckten Artikel zur Verfügung. Dieser verdient, in Konferenzen und Versammlungen unseres Verbandes zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht zu werden.

Die Schriftleitung.

Was bringt uns die Zukunft? Um diese Frage beantworten zu können, müßte man allwissend sein. Da wir Menschenkinder hierzu nicht berufen sind, so wollen wir die Frage anders stellen, nämlich: Was muß die Arbeiterschaft tun, um ihre Existenz sicherzustellen, um Einfluß auf die wirtschaftlichen Geschehnisse zu erhalten? Sie muß sich starke, machtvolle Organisationen schaffen. Ich sehe schon wie ein großer Teil der Kolleginnen und Kollegen die Nase rümpft und denkt: Diese Weisheit können wir auch verzapfen! Aber gemacht, wir wollen uns doch ein klein wenig darüber unterhalten, ob die Arbeiterschaft, speziell auch die christliche Textilarbeitererschaft alles daran setzt, um sich eine starke und machtvolle Organisation zu schaffen.

Wie liegen denn die Dinge? Seht euch den Kopf der Textilarbeiterzeitung Nr. 16 vom 22. April an, dort findet ihr einen Aufruf des Zentralvorstandes und Verbandsausschusses, in dem die Mitgliedschaft zur Opferbereitschaft aufgefordert wird. War das notwendig? Wie die Dinge lagen, ja! Es handelte sich eben um Kämpfe gewaltigen Umfangs, es ging um Zukunft und Existenz. Wäre es jedoch auch notwendig gewesen, wenn die Arbeiterschaft stets nach der Erkenntnis gehandelt hätte, sich eine starke und machtvolle Organisation zu schaffen? Nein! Beweis: Beitragszahlung. Nehmen wir für 1921 120000 Mitglieder. Nach den gezahlten Löhnen und dem Verbandsstatut müßte immerhin ein Durchschnitt von 5,— M. herauskommen. Dieses ergäbe eine Einnahme von 3120000 M. Haben wir die gehabt? Seht euch die Abrechnung an, dann habt ihr die Antwort. Für 1922 müßte mindestens ein Durchschnittsbeitrag von 10,— M. herauskommen. Ergäbe bei der gleichen Mitgliederzahl eine Einnahme von 62400000 M. Glaubt ihr diese Summe hereinzubringen? Beantwortet euch ehrlich diese Frage selbst. Wir sehen also, wie hier die Arbeiterschaft ihr oben angeführtes Ziel nicht mit der notwendigen Energie, mit dem absolut notwendigen Opfermut verfolgt.

Aber sehen wir weiter! Die revolutionären Umwälzungen haben für radikale Schaumstücker einen besonders üppigen Resonanzboden geschaffen, das in der Gewerkschaftsbewegung überaus geschicklich in die Erscheinung tritt. Die Vorgänge in den sozialistischen Gewerkschaften sind geradezu empörend. Schrieb doch der „Deutsche Textilarbeiter“ in seiner Nr. 18 vom 22. Mai 1922 anlässlich der großen Lohnbewegung in Südhessen, wo nach Abbruch der Verhandlungen zunächst der Radikalismus über die Vernunft siegte: „Durch das Vorgehen dieser radikalen Elemente wird die Gewerkschaftsbewegung zertrümmert und zerrissen und damit lediglich die Geschäfte des Unternehmertums gefördert.“ Auch in unserer Bewegung ist die Erscheinung zu beobachten, wie bei Lohnstreitigkeiten und sonstigen Differenzen radikalen Draufgängern Beifall geklärt wird, während die von wirklicher Verantwortung getragenen Ausführungen eines Gewerkschaftsführers oft mit Schweigen entgegen genommen werden. Besteht nicht eine allzu leichte Geneigtheit den Phrasen zu folgen? Berschlügt man hierdurch nicht allzu leicht den Sinn gewerkschaftlicher Arbeit und Disziplin? Glauben jene Elemente wirklich, dieser Weg führe zur Bildung von starken Organisationen?

Aber weiter! Können die einsichtigen Kollegen und Kolleginnen von sich sagen, in solchen Momenten als charaktervolle Männer und Frauen gehandelt, sich für die Vernunft eingesetzt zu haben? Leider nein! Hier ein Beweis: Die Arbeiterschaft und Betriebsleitung der Firma K. in M. können sich über die Auslegung eines neuen Lohnabkommens nicht einig. Verhandlungen mit der Firma führen zu keinem Resultat. Gesteigerter, wenn auch verständlicher Unwille bei der Belegschaft. — Betriebsversammlung. — Der Betriebsrat berichtet und rät, die

Organisationsvertreter kommen zu lassen. Ach was! Bude stillsetzen! Ein paar ganz Radikale haben es gerufen und der Erfolg? Vier Tage Streik, unter Tarif- und Kontraktbruch. Beantwortet euch einmal selbst die Frage, trifft das angezogene Vorurteil nicht fast überall zu? Gätten jedoch ein paar einsichtige Kollegen oder auch Kolleginnen den Mut aufgebracht, diesen Schreibern im gegebenen Moment entgegen zu treten, ein paar Millionen hätte unser Verband in den letzten Jahren ersparen können, die jetzt nutzlos verpulvert worden sind. Ist da nicht von der Arbeiterschaft zu ihrem eignen Schaden in Bezug auf Bildung von machtvollen Organisationen gesündigt worden?

Wenn man es als Mensch auch sehr gut verstehen kann, wenn solche Geschehnisse, die größtenteils durch das unkluge und kurzfristige Benehmen der Arbeitgeber herbeigeführt worden sind, vorkommen, so müssen wir uns doch sagen, mit dem Gefühl allein läßt sich keine gedeihliche Lohn- und Wirtschaftspolitik treiben. Das Herz warm und den Kopf kühl! Es ist nun einmal so, das ganze Leben ist ein Ausdragen von Gegensätzen. Wir haben einen wohlorganisierten Partner vor uns mit dem wir Lohn- und Wirtschaftspolitik zu machen gezwungen sind, da ist ein genaues Abwägen der uns zur Verfügung stehenden Kräfte sicher an Place.

Jedoch weiter! Hört man in Kollegienkreisen bei den geringsten Widrigkeiten nicht allzu leicht die Bemerkung: Wenn dieses oder jenes nicht behoben wird, zahle ich keine Beiträge mehr? Geschieht dieses auch um die Organisation zu stärken? Oder bedenkt man wirklich nicht, welchen Geschäfte hierdurch bejodert werden? Noch ein Schlußbild: Ist da eine Disziplin, in der mancher Kritikus vorhanden ist; Vorstand und Vertrauensleute bemühen sich unter Aufbietung ihrer ganzen Kraft die notwendigen Arbeiten zu bewältigen. Ohne Hinzunahme neuer Kräfte geht es beim besten Willen nicht mehr. Der Vorstand denkt, jetzt können die Kritiker ihr Blut leuchten lassen. Er wendet sich daher an ein paar dieser Kollegen mit der Bitte, das Amt eines Vertrauensmannes anzunehmen. Bei dem Ansuchen des Vorstandes wird das Gesicht der Kollegen immer länger, sie ahnen, daß Mitarbeit von ihnen Opfer fordern wird, und — sie haben leider keine Zeit für ein derartiges Amt. Ist hier nach der Erkenntnis gehandelt worden sich eine starke und machtvolle Organisation zu schaffen?

Diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Für heute soll es jedoch genug sein. Der Zweck obiger Zeilen soll nicht der sein, den Mitgliedern eine Jeremiade vorzuführen, sondern sie zum Nachdenken zu bringen, daß wir noch gar vieles tun müssen um uns eine geschlossene, starke und machtvolle Organisation zu schaffen. Gehe ein jeder sich seine nächste Umgebung an. Ist es ihm dann Ernst mit dem Bestreben unsere Bewegung voran zu bringen, so findet er Arbeit in Hülle und Fülle um das Ziel verwirklichen zu helfen, den Zentralverband christlicher Textilarbeiter zu einer machtvollen Organisation auszugestalten.

Fr. Sch., Gmülden (Westf.).

Abenteurer in der Arbeiterbewegung.

Man könnte sie ja auch mit demselben Recht Totengräber der Gewerkschaftsdisziplin nennen, jene Elemente, die vornehmlich bei Lohn- und Tarifbewegungen im Trüben zu fischen suchen. Bekanntlich steigt in Zeiten von Bewegungen zuweilen die Erregung unter den am Ausgang eines Kampfes interessierten Arbeitermassen bis zur Siebeschöhe. Dann gibt es auch fast immer gedankenlose Schwärmer und Schwadroniere, die mit allen Mitteln versuchen, die Massen zu unüberlegten Handlungen zu verleiten. Gewinnsucht und Kurzsichtigkeit mancher Arbeitgeber arbeiten nicht selten den radikalen Schreibern und Draufgängern direkt in die Hände. Das hinausjögern und Verschleppen von Verhandlungen durch Arbeitgeber, die ihre Lajchen fest zugeknöpft halten, trägt meist dazu bei, den lautesten Schreibern im Rücken nach der sofortigen Arbeitsniederlegung Wasser auf die Räder zu gießen. In dieser Beziehung haben manche Arbeitgeber gerade in der letzten Zeit ihr Schuldkonto ganz erheblich belastet.

Es sind also nicht — wie vielfach irtümlich angenommen wird — immer nur Eigendünkel und Großmännlichkeit, die einzelne Elemente in der Arbeiterbewegung veranlassen, aber die Köpfe der von den Arbeitern selbstgewählten Führern hinweg Putzke und wilde Streiks zu inszenieren. Ein großer Teil der Schuld tragen daran kurzfristige Arbeitgeber, die erst dann sich zu annehmbaren Zugeständnissen herbeilassen, wenn sie ihnen Abgerungen werden. Gewiß spielen auch der Eigendünkel

bei manchen Radikalisten in der Arbeiterbewegung eine große Rolle. Sie möchten doch eine sich gerade so bietende überaus günstige Gelegenheit, sich den Massen zu zeigen als „Führer“ und vor allem als „Boß“, „rebner“, nicht ungenutzt vorbeigehen lassen. Wird ihnen einmal von einer leidenschaftlich erregten Menschenmenge Beifall gezollt, so macht sie das erst recht überhebend, unternehmungslustig und hüpft sie zu weiteren „Taten“ an. Durchweg handelt es sich ja in der Zeit nur um solche Persönlichkeiten, die sich selbst gerne reben hören. Sie ziehen aus der Augenblicksstimmung der großen Masse die trügerische Schlußfolgerung, daß nur sie die geborenen Führer des Volkes seien. Die Wandlungsfähigkeit der großen Masse stellen sie gar nicht in Rechnung. Sie bedenken nicht, daß die Geschichte der Arbeiterbewegung zahlreiche Fälle kennt, wo dieselben Menschen, die heute einem Führer Hofanna zurufen und ihn umjubeln, morgen genau so leidenschaftlich mit Bezug auf denselben Führer die Forderung erheben: **Nach vorne mit ihm!**

Es sind gewiß nicht die Dummsten, die zu Zeiten eines wilden Streiks sich die Führung der Massen aneignen. Aber ebenso verheerend wäre es, etwa anzunehmen, daß ihr dreistes Auftreten immer und in allen Fällen wirkliches Wissen und Können wäre. In den meisten Fällen spielen da Anmaßung und Einbildung erhebliche mit. Es ist wirklich kein Kunststück, leidenschaftlich erregten Menschen, zumal wenn sie in Scharen versammelt sind, nach dem Munde zu reden, ihnen in temperamentvoller und leidenschaftlicher Weise das vorzutragen, was sie nun einmal gerne hören. In erregten Situationen geht fast immer der großen Masse die Denkfähigkeit und Urteilskraft vollkommen ab. Sie heudet jeder Rede Beifall, wenn sie nur eine möglichst scharfe Kritik an den bestehenden Zuständen übt, sie beklagt aber besonders lebhaft jeden Appell eines unverantwortlichen Schwärzers an die niedrigsten Instinkte im Menschen. Die Masse ist in solchen Momenten vor lauter Leidenschaft völlig blind. Nur deswegen konnte auch erst kürzlich noch in einer Versammlung, an der auch eine große Anzahl älterer und geübter Männer teilnahmen — es handelte sich um eine Konferenz von Betriebsratsmitgliedern — die Führung wildstreikender Massen in einem Demonstrationszug, unter Vorantritt der Musik, als einen Triumph und als die höchste Glanzleistung gewerkschaftlicher Strategie, unter dem fanatischen Beifall der Versammelten, feiern. In derselben Versammlung waren es auch Männer mit grauem Kopf und Bart, die den von Jünglingen im zartesten Alter vorgetragenen inhaltslosen und leeren Phrasen zustimmten.

Ungleich schwieriger ist es dagegen, solche durch die Leidenschaft völlig blind gewordene Menschen zur Besonnenheit und zur ruhigen Ueberlegung zu bringen. Dazu gehört nicht nur allein die Fähigkeit, sondern auch der Mut eines Mannes, der von der Verantwortlichkeit seiner Führerstellung voll und ganz durchdrungen ist. Um mit dem großen Strom zu schwimmen, braucht man der Masse nur zu Gefallen zu sein, um aber, wenn es das Interesse der Arbeiterschaft und der Arbeiterbewegung erfordert, gegen den Strom zu schwimmen, muß ein Führer auch, wenn es sein muß, den Mut der Unpopularität aufbringen können, den Mut, sich einmal bei einem großen Teil der Menge unbeliebt zu machen. In der Regel ist es ja nur immer ein kleiner Teil der Arbeiterschaft, der bei wilden Bewegungen Verunsicherungen zugänglich ist, und dieser kleine, besonnenere Teil setzt sich leider nur in den seltensten Fällen durch. Das muß in Zukunft anders werden. So wie die wirklich verantwortungsbewußten Führer der Arbeiter in schwierigen Situationen den Mut aufbringen, der Arbeiterschaft frei und offen zu sagen, daß sie nur dann gewerkschaftliche Erfolge erringen kann, wenn sie den Anweisungen ihrer selbstgewählten Führer folgt, ebenso müssen auch die einsichtigen und weitersehenden Mitglieder unserer Gewerkschaften den Mut aufbringen, allen gewerkschaftlichen Katastrophensportlerinnen in unserer Arbeiterbewegung ein ganz entschiedenes Paroli zu bieten.

Wir bitten und unter dieser Warnung die in unklug angebaute Gewerkschaftsbewegung von unverantwortlichen Elementen zertrümmern lassen. Jeder überzeugte Gewerkschaftler prüfe darum in Zukunft mit aller Sorgfalt, was die meist so selbstbewußt auftretenden Führer ungewerkschaftlicher Demonstrationen in der Gewerkschaft schon an wirklich aufbauender praktischer Arbeit geleistet haben. Bei gründlicher Prüfung wird sich dann sehr oft ergeben, daß es sich durchweg um solche Auckergewerkschaftler handelt, die zwar Williges waren und vielleicht auch ihre Beiträge bezahlten, die aber bei allen Gelegenheiten den Besessenen herbeizurufen und sehr oft durch eine unsachliche und persönliche Kritik allen wirklich ideal veranlagten Verbandsmitgliedern die Mitarbeit nur bereckelt. Gegenüber solchen gewohnheitsmäßigen Hörglern und Stänkerern gilt es besonders in Zeiten von Bewegungen doppelt vorsichtig zu sein. Gewiß kann kein Gewerkschaftsführer verlangen, daß die Mitglieder allen Maßnahmen, die von ihm getroffen werden, kritiklos zustimmen sollen. Aber er kann mit Recht von allen Gewerkschaftlern verlangen, daß sie nur dann bei Bewegungen der Gewerkschaftsführung folgen und Bewegungen nur Kritik nach gewerkschaftlichen Regeln und Grundsätzen durchzuführen. Folgen die Arbeiter nicht den Anweisungen ihrer selbstgewählten Führer, sondern jenen unverantwortlichen Schwärmer und Draufgängern, so helfen sie selbst mit das Grabtisch für die Gewerkschaftsbewegung und schädigen dadurch sich selbst und den ganzen Arbeiterrat. So wie eine Fehlung bei der Organisation der Massen-Heere in Weltkriege notwendig war, ebenso notwendig ist dieselbe auch bei der Durchführung wirtschaftlicher Kämpfe. Und genau so wie dort jede Truppe, die sich von jeder Dis-

ziplin losgelassen, vom Gegner geschlagen und besiegt wurde, genau so wird auch jede Truppe bei wirtschaftlichen Kämpfen unterliegen.

Die Führer der Gewerkschaften haben gewiß nicht weniger Empfinden für die Notlage der Arbeiter, als die kapitalistischen Schreiber im kommunistisch-sozialistischen Lager. Aber wenn die sich ihrer Verantwortung voll bewußten Gewerkschaftsführer erkennen, daß ein Streit keine Besserung, sondern höchstens eine Verschlimmerung bringen kann, so haben sie genug Mut, um ihn nicht abzurufen. Die lange Geschichte der Arbeiterbewegung lehrt aber, daß Streit, die bei allen Streiks und Kämpfen immer mit der Dämmerung voran waren, nur eine sehr vorübergehende Rolle gespielt haben, während andere, die nötigenfalls auch den Mut fanden, sich augenblicklichen Schwächen entgegenzustellen, und die dadurch von der Arbeiterschaft vielen Schaden abwandten, im Vertrauen der Massen fest einwirkten. Für unsere Mitglieder gilt es nunmehr, die richtigen Lehren aus diesen Geschehnissen zu ziehen und dann entsprechend zu handeln.

Allgemeine Rundschau

Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter im Jahre 1921.

Sieben wird der Bericht über die Entwicklung und die Leistungen des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter im Jahre 1921 veröffentlicht. Der Bericht zeigt, daß der Gewerksverein im letzten Jahre wiederum einen schönen Schritt vorwärts gekommen ist. Wenige wichtige Zahlen zeigen die Stellung des Gewerksvereins am Jahresende: 172 754 Mitglieder, 40,7 Millionen Mark Jahreseinnahme, 17,7 Millionen Mark Jahresausgabe, 26,3 Millionen Mark Vermögen. Das sind imponierende Zahlen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz konnte die Mitgliederzahl im letzten Jahre um 1000 vermehrt werden. Einnahmen, Ausgaben und Vermögen haben eine Vermehrung gegenüber dem vorhergehenden Jahre erfahren. Daß der Gewerksverein im Berichtsjahre auch in bisher ihm verschlossenen Gebieten Boden gefunden hat, geht aus der Vermehrung der Zahlstellen um 80 hervor. Ueber die Entwicklung des Gewerksvereins in den letzten Jahren mit Einschluß des Vorjahres gibt die nachfolgende Aufstellung näheren Aufschluß:

Jahr	Mitglieder	Jahreseinnahmen M.	Jahresausgaben M.	Vermögens- und Kassenbestand
1913	63 129	1 100 460,28	1 011 483,13	2 505 445,80
1914	45 008	1 105 420,88	909 157,75	2 750 922,54
1915	34 020	855 270,49	791 280,05	2 820 232,34
1916	34 765	925 869,75	555 405,14	3 096 224,03
1917	63 761	1 384 624,56	943 321,99	3 550 872,73
1918	140 601	2 522 509,79	1 589 722,21	4 511 186,15
1919	152 216	4 880 006,57	3 096 427,58	6 592 010,42
1920	163 767	20 638 466,71	8 881 027,89	13 437 554,61
1921	172 754	40 706 364,06	17 745 770,43	26 343 191,71

Auch im letzten Berichtsjahre ist die Arbeit des Gewerksvereins für die Bergleute und ihre Familien erfolgreich auf allen Gebieten gewesen. Der Bericht hebt hervor, daß manche berechtigten Forderungen noch hätten durchgesetzt werden können, wenn nicht der Einstrahlungsismus die Gewerkschaftsarbeit der Bergarbeiterverbände gestört und gehemmt hätte. Der Bericht, auf den wir im einzelnen noch zurückkommen werden, bezeichnet als eine der wichtigsten Aufgaben, die Mitglieder zu überzeugen, opferwilligen Gewerkschaftlern heranzubilden. Das ist notwendig, wenn die unter Diktator und Mächtig geschaffene falsche Organisation ihre Aufgaben in allen Beziehungen der Entwicklung rechtlos erfüllen soll. Auf einen Vortrag sei in diesem Zusammenhang noch hingewiesen. Der Generalsekretär Reichstagsabgeordneter Adams hat bekanntlich vor einiger Zeit die Behauptung aufgestellt, daß den Kampfvereins im Bergbau und damit auch dem Gewerksverein christlicher Berg-

arbeiter scharenweise die Mitglieder davonliefen. Durch obige Zahlen wird die gelbe Behauptung als regelrechter Schwindel ausgewiesen.

Die Ernennung des Abgeordneten Gronowski zum Oberpräsidenten von Westfalen

ist nunmehr in der Sitzung des preussischen Kabinetts vollzogen. Johann Gronowski ist geboren am 4. Februar 1874 zu Graudenz, er lernte das Schlosserhandwerk, kam 1897 nach Dortmund, war Korarbeiter auf der Dortmunder Eisenbahnwerkstätte, war 1902 bis 1908 Arbeitersekretär in Dortmund und vom Jahre 1908 an bis heute Parteisekretär dasselbst. Im Jahre 1906 wurde er Stadtverordneter und am 16. Juni 1908 zum ersten Male als Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses gewählt, dem er dann bis jetzt ununterbrochen angehört. Von 1919 bis 1921 war er auch Mitglied des Westf. Provinzialparlamentes. Gronowski ist Mitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes. Unsere Bewegung kann mit Recht stolz sein auf die Ernennung dieses Kollegen zum Oberpräsidenten der großen westfälischen Provinz. Wir wünschen dem Kollegen in seinem neuen Wirkungsgebiet eine recht erfolgreiche Tätigkeit.

Der 17. Volkswirtschaftliche und Staatsbürgerliche Kursus

im Volksvereinshaus zu M. Gladbach findet vom 31. Juli bis zum 26. August 1922 statt. Er soll denjenigen, welche berufen sind, als Führer in den großen wirtschaftlichen, sozialen und staatsbürgerlichen Organisationen tätig zu sein, unter Ausschließung aller tagesspürigen Zwecksetzungen einen tiefen Einblick vermitteln in die grundlegenden Zusammenhänge und in die treibenden Kräfte unseres Volksgemeinschaftslebens. Durch die soziale Revolution und durch das Hinübergehen aus dem Obrigkeitsstaate in den Volksstaat ist hier eine gewaltige Umstellung eingetreten. Die Verantwortlichkeit für das gesamte bürgerliche und berufstätige Gemeinschaftsleben lastet heute auf der Gesamtheit des Volkes, insbesondere auf denjenigen, welche Beruf und Sendung haben, ihm Führung zu sein. Dieser doppelten Aufgabe trägt der Kursus Rechnung in der Auswahl der zu erörternden Fragen und in der Art ihrer Behandlung. Lehrer und Hörer bilden für die Dauer des Kursus eine Arbeitsgemeinschaft, sie halten auch in der Freizeit enge Beziehungen miteinander. Gebühren werden nicht erhoben. Die Teilnehmer oder die sie entsendenden Körperschaften tragen nur die Aufenthaltskosten. Auf Wunsch wird Wohnung und Beköstigung vermittelt.

Volkswirtschaftlicher Kursus für Arbeiter und Angestellte.

Vom 29. Juni bis 19. Juli 1922 veranstaltet die Evangelisch-soziale Schule e. V., Spandau, Evangelisches Johannesstift, den 14. Volkswirtschaftlichen Ausbildungskursus.

Zahlreiche Mitglieder des Deutschen Gewerkschaftsbundes, sei es der christlichen Gewerkschaften oder des Gesamtverbandes der Staatsangestellten und Arbeiter oder des Gesamtverbandes deutscher Angestelltenverbände, nehmen an der Vertiefung ihres Wissens auf den Gebieten des öffentlichen Lebens, nach reichlicher agitativer Schulung und Einführung in die ethischen Grundlagen der Bewegung. Dabei werden die allen Verbänden wertvollen gewerkschaftlichen Grundfragen in dem von führenden Kollegen und berufenen Fachleuten aufgestellten Programm gehend herausgearbeitet. Ingefallen sind alle männlichen und weiblichen Mitglieder der Bewegung, die sich in der Kleinarbeit bewährt haben und von den zuständigen Verbandsstellen empfohlen werden.

Alle näheren Bedingungen sind durch die Evangelisch-soziale Schule e. V., Spandau bei Berlin, Evangelisches Johannesstift, Stöckerhaus, erhältlich.

Kartoffelbelieferung.

Bei einer Besprechung der Ernährungsminister der Länder wurde die Sicherstellung eines Teils des Kartoffelbedarfs im Wege einer Umlage abgelehnt.

Sache der Verbraucher ist es nun, sich ihre notwendigen Mengen Kartoffeln für den Winterbedarf zu sichern und hierbei alle Unzulänglichkeiten zu vermeiden, die ihnen im Vorjahre zu berechtigten und bitteren Klagen Anlaß gaben.

Die übermäßig hohen Preise waren vielfach in dem Mangel an Kartoffeln begründet. Umstände, die übermäßig hohe Zwischenhandels-Verdienste, Preistreibern des gewisslosen so genannten wilden Handels erhöhten die Not des Volkes bis ins Unermessliche. Diese misslichen Umstände müssen künftig möglichst ausgeschaltet werden. Die „Versorgungsstelle“, eine Einrichtung unseres Zentralverbandes der Landarbeiter in Berlin, hat im Vorjahre schon mit großem Erfolg für einen Teil der Bezirkskartelle sowie konfessionellen Standesvereine die Belieferung mit Speisekartoffeln durchgeführt. Auch in diesem Jahre will sie in direktem Anschluß an die landwirtschaftlichen Erzeuger unter Ausschaltung des spekulativen Zwischenhandels die Mitglieder unserer Bewegung mit guten und billigen Kartoffeln, Gemüsen und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen beliefern.

Um nun größere Mengen sicherzustellen, die dem Bedarf der dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Verbände entsprechen, ist es notwendig, daß die Zusammenstellung der einzelnen Bedarfsmengen schon jetzt in die Wege geleitet wird, damit auch die Gemäße gegeben ist, daß alle Besteller bestimmt und rechtzeitig in den Besitz der angeforderten Mengen kommen.

Man lege sich sofort mit der „Versorgungsstelle“ zur Beschaffung von Landeserzeugnissen, G. m. b. H., Berlin NW. 6, Luisenstraße 38, in Verbindung, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte.

Verlegung eines Betriebsratsmitgliedes.

(§ 69 B. G.)

Auf eine Anfrage des Oberbürgermeisters der Stadt Düsseldorf hat der Demobilisierungskommission für von Düsseldorf unter F 1 4308 vom 6. Juni 1921 als Verlegung eines Betriebsvertretungsmitgliedes, wozu die Zustimmung der Betriebsvertretung notwendig ist, nur eine dauernde, nicht eine vorübergehende Beschäftigung an einer anderen Dienststelle bezeichnet. Unter dem Begriff „Verlegung“ sei im allgemeinen die Beendigung des Dienstverhältnisses an der einen und die Fortsetzung oder Erneuerung desselben an einer anderen Dienststelle zu verstehen. In jedem Falle sei die Zustimmung der Betriebsvertretung allerdings erforderlich. In Fällen vorübergehender aushilfsweliger Beschäftigung an einer anderen Dienststelle ist dies dagegen nicht nötig, jedoch dürfe das betreffende Betriebsratsmitglied selbstverständlich nicht gehindert werden, sich als Mitglied des Betriebsrates seiner alten Dienststelle im Rahmen seiner gesetzlichen Rechte und Pflichten zu betätigen.

Erhöhung der Pfändungsgrenze.

Durch Gesetz vom 23. Dezember 1921 (RG Bl. S. 1657) ist der Arbeits- und Dienstlohn bis zu einer Summe von 12 000 Mark jährlich der Pfändung entzogen worden. Uebersteigt er diesen Betrag, so ist ein Drittel des Mehrbetrages der Pfändung nicht unterworfen. Hat der Schuldner seinem Ehegatten, früheren Ehegatten, Verwandten oder einem unehelichen Kinde Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich der unpfändbare Teil des Mehrbetrages für jede Person, der Unterhalt zu gewähren ist, um ein Sechstel, höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrages.

Uebersteigt der Dienst- oder Arbeitslohn den Betrag von 50 000 Mark, so ist von dem dem Betrag von 50 000 Mark übersteigenden Mehreinkommen auch dann nur ein

Von der Bildung.

Annahmung, Ueberhebung, Schüchternheit und Unterwürfigkeit stehen einander im Bildungswesen gegenüber. Weil viele Menschen nicht imstande sind, das richtige Verhältnis zu einer Sache zu gewinnen, überheben oder unterwürfig zu sein. Annahmung und Ueberhebung im Bildungswesen sind ebenso schädlich wie Schüchternheit und Unterwürfigkeit. Es ist einer, der nur die Volksschule besucht hat, der eine höhere Schule oder eine Hochschule besucht, daß dieser alles wisse, auf alle möglichen Fragen eine klare, zuverlässige Antwort gebe. Dort ist einer, der die Reifeprüfung einer höheren Schule bestanden oder eine akademische Prüfung bestanden hat. Er sieht mit abweisender Gebärde auf alle die herab, die keine Reife- oder Staatsprüfung bestanden haben. Und wie armfelig ist oft das Wissen dieser Leute, wie wenig brauchbar sind sie im wirklichen Leben. Sein Gegenüber hat der anderen Seite (einer mit weniger Wissen, ein Nichtbestandener, ein Volksschüler) ist der sich aufblähende Krake, meier, der das Wissen und Können des Geprüften aller Arten für eitel Quatsch erklärt. Von der Bildung der Geprüften hält er gar nichts, nur seine eigene gilt ihm etwas. Sie erhebt er über alles. Unter allen Bildungspflanzern und unter allen Berufen gibt es keine, die sich so ungenügend, nur allein etwas zu sein und zu bedeuten. Ihnen muß der Kopf geradegerichtet werden.

In der Volksschule gilt: Kein Mensch weiß alles, jeder Mensch weiß etwas. Genau so ist es mit dem Können: Kein Mensch kann alles, aber jeder Mensch kann etwas. Diese Sätze mahnen alle zur Bescheidenheit; jeder kommt loszulegen einmal in die Verlegenheit, etwas nicht zu wissen oder zu können. Wer heute mit seinem Wissen und Können einen großen Sieg errungen hat, der kann ihn morgen damit einen Herdenschlag losberausen erleben. Dem abgeklärten Menschen wird allerdings kaum ein solches Versehen auf den Fernen folgen; denn er weiß, was er nicht weiß, und er weiß, was er nicht kann. Weil er weiß, was er nicht weiß, und weil er weiß, was er nicht kann, unternimmt er nichts, was über sein Wissen und Können hinausgeht. Verlangt man mehr von ihm, als er zu geben imstande ist, dann erwidert er offen: Das weiß ich nicht, oder: das kann ich nicht beurteilen. Eine solche Antwort legt niemand in den Augen eines vernünftigen Menschen herab, aber nur Dummheit und Können gerad, wird bald sichtbar sein.

Unsere Gedanken drücken wir mündlich oder schriftlich aus. Je unvollkommener also unsere Fähigkeit in der Ausdruck- oder Schreibweise ist, um so geringer ist die Möglichkeit, uns verständlich zu machen. Wenn wir Deutsch sprechen und schreiben wollen, müssen wir Deutsch lernen. Hier muß eingehalten werden, daß niemand glauben möge, daß er mit dem Deutsch, das er in der Schule gelernt hat, ein vollendeter Meister sei. In der Schule soll die Grundlage für die deutsche Sprache gegeben und eine gewisse Fertigkeit im Sprechen und Schreiben erzielt werden. In der mündlichen Weise müssen diese Sprachkenntnisse später ergänzt und vervollkommen werden. Wer immer sich in der Versammlungszeit betätigen will, der muß sich an den großen Sprachmeister der Bergamengeit und Neugier bilden. Eine flotte, klare und leichtverständliche Sprache ist für jeden nötig, der privat oder öffentlich wirken will. Ein gutes Deutsch fließt einem nicht im Traum zu, sondern es muß in jaher, ausdauernder Weise erworben werden. Denken, die da glauben mit einem Schatzen (wovon oft viel vergessen wird) auszukommen, sei Goethe als Muster empfohlen, der selbst die höchsten Ziele der deutschen Sprache suchte. Es ist nun jedem zu empfehlen, gute Grammatiken von Zeit zu Zeit wieder in die Hand zu nehmen und Bücher, wie „Allerhand Sprachdumheiten“, durchzulesen. Dieses Buch geriet das prächtigste Beispiel der Sprachmeister in meisterhafter Weise und es gibt einleitende Beispiele für eine klare und leicht fahbare Sprache.

Ein angelegentliches Wort braucht sich keineswegs streng an die grammatikalischen Regeln zu halten. Für die Jugend ist dies aber so wichtig, als sie selber noch kein selbständiges Urteil über das hat, was als gut und schlecht zu gelten hat. Im allgemeinen fehlt es unseren jungen Volksgenossen an Sach- und Weltkenntnis, und über die Dinge, die man nicht trotz Dummheit weiß, wird man immer unzulänglich reden oder schreiben. Klar, packend und eindringlich zu reden und zu schreiben, ist eine Kunst, und sie erlernt der oder die dafür Besahnte nur durch Übung. Bilden kann man sich im Gesellschafts- und Wirtschaftsleben an fachlichen und schreibenden Literatur. Gebildet kann man durch Lehrer und Selbststudium werden. Wie ein Bildungsbestimmter vorgehen soll, das hängt von seiner Bildung, seinen Anlagen, von seiner Zeit und von dem ihm dafür zur Verfügung stehenden Geld ab. Leichter und rascher kommt man im allgemeinen mit einem guten Lehrer

vormärts. Ueber ihn geht nichts; er bewahrt vor den vielen sich aufstrebenden Irwegen, er hält seine Schüler vor der Ueberhebung zurück, er muntert sie auf, er schützt sie vor der Zerpfitterung, er sorgt für ihre geistige Sammlung. Aber, ist der Bildungsbefähigte (ich denke hier an Erwachsende, die irgendein Bildungsbedürfnis fühlen wollen) auch selber imstande, sich ein zutreffendes Urteil über einen Lehrer (einen guten oder schlechten) zu bilden. Er wird gut tun, sich darüber von einem gewissenhaften und jauchendigen Fachmann beraten zu lassen.

Schwer wird es dem, der sich selber (durch eigene Beobachtung, eigene Erfahrung, durch Bücherstudien, Zeitungen und Zeitschriften, durch eigenes Nachdenken) bilden möchte. Ratsschlage, wie man es anfängt, um ein brauchbares und zuverlässiges Wissen zu erhalten, gibt es mancherlei, aber es wird da meist guttätig verlegt. Man soll von allem etwas wissen: Die wichtigsten Ergebnisse aus allen Wissenschaften kennen. Wer darauf ausgeht, sollte aber bedenken, daß dazu die ganze Lebenszeit gehört, daß den allermeisten die Zeit, die Ausdauer und vielen auch die Begabung dazu fehlt. Es ist besser, sein Ziel zu begrenzen und es auf das Erreichbare einzustellen. Vor allem ist das eigene Bildungsbedürfnis zu prüfen, und jeder sollte sich fragen: Wozu lerne ich, wofür bilde ich mich aus? Soll mir meine Bildung dazu dienen, mein Einkommen zu vermehren oder soll sie nur für den Hausbedarf sein. Soll sie mich oder andere geistlich und zufrieden machen? Wie diese und ähnliche Fragen münden in diese aus: Was will ich, und wie kann ich das Gewollte am zweckmäßigsten erreichen? Bevor man sich aber mit Eifer an einen Bildungstoff heranmacht, sollte man sich überlegen, ob die Veranlagung stark genug sein wird, es auch in dem oder jenem Bildungsfach zu etwas zu bringen. Neigung und Lust und Liebe zu einer Sache vermögen zwar mancherlei, aber sie können die fehlende Begabung nicht ersetzen. Allerdings, auch die Begabten bedürfen der Schulung und der Bildung. Sie unterziehen sich aber von den weniger Begabten dadurch, daß sie rascher oder besser begreifen. Schließlich aber kommt es im Gesellschaftsleben und bei der Berufsausübung nicht darauf an, etwas oder viel zu wissen, sondern etwas oder viel zu können.

Auf die erfolgreiche Anwendung des Wissens kommt es an, auf die Urteilsfähigkeit und Urteilskraft. Im Leben der Menschen und Völker untereinander heißt es: Zu irgendeiner Sache im bezahnden, verneinenden und verschleppenden Sinne Stellung nehmen. Da müssen Vorschläge gemacht und beantwortet werden, da muß unterzucht werden, was

Drittel der Pfändung nicht unterworfen, wenn der Schuldner anderen Personen Unterhalt gewährt.

Beispiele: Ein unverheirateter Arbeitnehmer hat einen Jahresarbeitsverdienst von 9000 Mark, dieser ist der Pfändung gänzlich entzogen. Beträgt sein Jahresarbeitsverdienst 15 000 Mark und hat er niemand Unterhalt zu gewähren, so unterliegen zwei Drittel des Mehrbetrages über 12 000 Mark, d. h. 2000 Mark, der Pfändung.

(„Blätter des Arbeitsrechts“.)

Sozialdemokratische Unbuddiamkeit.

Ein krasser Fall sozialistischer Unbuddiamkeit im Betriebsrat stand beim Schlichtungsausschuss Solingen zur Verhandlung. Der Obmann des Angestelltenrates der Stadt Solingen, Andrae, ein Mitglied des Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaften-Bundes, wurde von der Stadtverwaltung entlassen, weil die sozialistischen Angestelltenratsmitglieder der Kündigung zugestimmt hatten.

Hierzu ist als erwiesen anzusehen, daß die Zustimmung zur Kündigung Andrae nicht aus sachlichen Gründen, sondern in erster Linie wegen seiner gewerkschaftlichen Betätigung, die er außerhalb seines Amtes als Obmann des Angestelltenrates, insbesondere in seiner Stellungnahme gegen den Zentralverband bei einer Zeitungshefte ausübte, erteilt worden ist.

Das Urteil des Schlichtungsausschusses wirft ein grelles Schlaglicht auf die Zustände in sozialdemokratisch regierten Städten. Hier ist eine solche Unterdrückung der freien Meinungs- und des Kooperationsrechtes möglich. Und dabei wollte doch gerade der Sozialismus von allem Druck befreit! Er gab an, allein der Bannerträger der Freiheit zu sein!

Aus unserer Industrie.

Die Lage der deutschen Textilindustrie

wird trotz der vermorrhnen politischen Verhältnisse noch immer als außerordentlich günstig bezeichnet. Sowohl die Woll- wie die Baumwollwebereien in allen Teilen des Reiches sind mit Aufträgen voll versehen, wenn auch der

richtig und was falsch ist, was zweckmäßig und unzweckmäßig ist, was durchführbar und undurchführbar ist, welche Wirkung eine Maßnahme oder eine Betätigung möglicherweise hervorrufen könnte. Unser Wille ist in all diesen Fällen darauf eingestellt, erfolgreich zu sein: Etwas Gewinn zu machen oder Schaden abzuwenden. Wollen wir vorwärtskommen oder uns vor Schaden bewahren, dann müssen wir urteilsfähig sein.

Wenn ich etwas beurteilen will, muß ich das zu Beurteilende kennen. Ich muß Menschenkenner und Sachkenner sein, wenn ich ein vernünftiges Urteil abgeben möchte. Ich muß die wichtigsten Formen kennen, in denen man eine Beurteilung ausdrückt. Diese Formen lehrt die Logik. Die Art und Weise aber, wie die Menschen denken, wie der Bewußtseinsinhalt eines Menschen zustande kommt, lernt man in der Psychologie. Die Logik ist die Lehre vom folgerichtigen Denken, und die Psychologie zeigt, was in den Menschen vorgeht, wenn sie denken. Die wichtigsten Ergebnisse der Logik und der Psychologie sollte sich jeder zu eigen machen, der öffentlich auftreten will. Aus den Werken der schätzenswerten Literatur (der sogenannten Belletristik) kann man die formalen Grundsätze des richtigen Denkens (sich der Logik) nicht lernen, ebensowenig, wie der Bewußtseinsinhalt (Vorstellungen, Wille, Denken, Gefühl) eines Menschen zustande kommt. Auch das Studium der Geschichte, der Naturwissenschaften und der Wirtschaftswissenschaften kann uns die Logik und Psychologie nicht ersetzen. Logik und Psychologie sind Grundlagen für die anderen Wissenschaften. Sedenfalls: Sie schulen die Urteilskraft und sie fördern unsere Erkenntnis im allgemeinen. Sie erleichtern die Beurteilungen.

Insbesondere der Wirtschaftswissenschaftler und der Wirtschaftspolitiker haben logische und psychologische Kenntnisse nötig. Der Wirtschaftswissenschaftler hat die Aufgabe zu erklären, wie gewirtschaftet wurde, wie die wirtschaftlichen Gebilde entstanden sind, und warum sie gerade so geblieben sind, wie sie sind. Er muß aber auch die Begriffe, die er anwendet (Gut, Wert, Preis, Geld, Bedürfnis, Angebot, Nachfrage, Kredit, Produktion, Konsumtion, Ertrag, Einkommen, Rente, Zins u. a.) erklären. Da es Menschen sind, die wirtschaften und für die gewirtschaftet wird, muß er wissen, wie sie denken, wie bei ihnen Empfindungen, Gefühle, Vorstellungen und Wille sich bilden. Mit haus-

Eingang neuer Bestellungen nicht mehr so flüchtig ist, als dieses in den Vormonaten der Fall gewesen ist. Dagegen laufen in der Wirk- und Strickwarenindustrie noch immer sowohl vom Auslande wie vom Inlande sehr bedeutende Aufträge ein, welche den bezüglichen Fabrikanten auf viele Monate hinaus volle Beschäftigung sichern. Etwas unklar ist die Lage in der Seidenindustrie, weil die Rohstoffpreise in der letzten Zeit wesentlichen Schwankungen unterworfen waren. In der Güte- und Leinwandindustrie hat sich die allgemeine Lage kaum verändert, doch darf auch in diesen Zweigen die allgemeine Lage als befriedigend bezeichnet werden. Die Beschäftigung der Befahndlungsindustrien ist normal bezeichnet, in den verarbeitenden Industrien, in der Herren- und Damenkonfektion liegen ausreichende Aufträge vor, wenngleich nicht zu verfehlen ist, daß in diesen beiden letzteren Zweigen der Eingang neuer Aufträge weniger zahlreich geworden ist.

Die überseischen Wollmärkte

zeigen auch weiterhin feste Tendenz. Die Ende vorigen Monats in Antwerpen stattgefundenen Auktionen von australischen und von Kapwollen, die für Rechnung der englischen Regierung angeboten wurden, wurden sämtlich, und zwar zu 10% höheren Preisen als auf der letzten Auktion verkauft. Auch die letzte Antwerpener Versteigerung von La Platawollen brachte sehr feste Preise, wobei jedoch zu bemerken ist, daß infolge von geringfügigen Qualitätsänderungen, die zum Teil angeboten wurden, nur ein Drittel des Angebots Käufer fand.

Die Aussichten der diesjährigen ägyptischen Baumwollenernte werden nach den neuesten Berichten, die aus Alexandria vorliegen, als günstig beurteilt. Interessant ist die Meldung, daß infolge der teuren Preise für Makkobaumwolle die bisherigen Verbraucher dieses Rohstoffes vielfach vorziehen, lanfkapplige amerikanische Baumwolle zu verarbeiten, da es ihnen kaum möglich ist, für Makkoarne die enorm hohen Preise zu erhalten. Weichen Einfluß diese Tatsache auf die Preisgestaltung für die ägyptische Baumwolle ausüben wird, läßt sich heute noch nicht beurteilen, da doch immerhin das Gesamtergebnat der Baumwollenernte abzuwarten sein wird.

Die Geschäftslage der internationalen Textilindustrie

bietet in ihrer Gesamtheit gegenüber dem Vormonat ein kaum verändertes Bild. Vielleicht die Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgenommen, wo die Depression in den meisten Zweigen des Textilgewerbes noch anhält, wo aber immerhin gewisse Anzeichen einer Besserung, speziell in der Seidenindustrie, wahrzunehmen sind. Merkwürdig ist es, daß die günstige Lage der amerikanischen Wirkwarenindustrie durch die enormen Importe von ausländischen Strick- und Wirkwaren in keiner Weise ungünstig beeinflusst wird. Etwas stiller ist das Geschäft in den skandinavischen Ländern geblieben. In Italien ist die Lage als normal anzusprechen. Eine wesentliche Besserung des Geschäftsganges melden die Berichte aus Rumänien, während die Nachrichten aus Oesterreich und aus der Tschechoslowakei kaum befriedigend klingen. Unverändert ist die Situation in England, dagegen wird aus Spanien ein ziemlich reger Geschäftsgang aus fast allen Zweigen des Textilgewerbes gemeldet. In Südamerika haben die Fabrikanten fast aller Zweige genügend zu tun; allerdings ist auch hier die Nachfrage nach Erzeugnissen nicht mehr so lebhaft wie in den Vormonaten.

Die neue Seidenerte.

Alle Berichte aus Italien und aus Frankreich, welche bisher über den Stand der Seidenerte vorliegen, lassen irgendwelche Vermutung über den Ausfall derselben nicht zu. Auch aus Ostasien eingehende Nachrichten melden, daß der jetzige Zeitpunkt keineswegs geeignet sei, um auch nur ein oberflächliches Urteil über die Aussichten der Seidenerte bekannt zu geben.

backenen Kenntnissen dieser Art ist nichts anzufangen, der Bildungsbesessene muß sich tief in den menschlichen Willen hineinbegeben, um ihre Bedürfnisse und die Art ihrer Bedürfnisbefriedigung begreifen zu lernen. Der Wirtschaftspolitiker will die Wirtschaft gestalten, verbessern, mehr aus ihr heraushehlen. Er stellt sich das Ziel, den Volkswohlstand zu vergrößern (wenn er wirtschaftlich denkt). Er macht Vorschläge für die Zukunft. Der Wirtschaftswissenschaftler sieht in die Vergangenheit und Gegenwart, der Wirtschaftspolitiker in die Gegenwart und Zukunft. Der Wirtschaftswissenschaftler klärt auf und erklärt, wie die Wirtschaft war und ist, und der Wirtschaftspolitiker will sie ertragreicher machen und ihren Ertrag an die oder jene Personen gehen lassen. Vorschläge, wie man im Wirtschaftsleben etwas anders oder besser macht, gehören in das Gebiet der Wirtschaftspolitik. Es kann gar kein Zweifel darüber sein, daß ein Wirtschaftspolitiker um so brauchbarere Vorschläge machen kann, je mehr er vom Wirtschaftswissenschaftler Zusammenhänge in der Wirtschaftslage er aber nur erkennen, wenn er sich die erforderlichen wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnisse angeeignet hat: Wenn er Land und Leute und die Mittel der Güterherstellung kennt; wenn er weiß, welches die geeignetsten Mittel der Ertragssteigerung sind, und wie sie am zweckmäßigsten zu erreichen sind.

Ein derartiges Wissen ist unserem schwer bedrängten und bedrückten Volk nötiger als je einmal. Wirtschaftswissenschaftliche Bildung vermag den Weg zum Wohlstand leichter zu eröffnen; sie weiß aber auch, trübe Stunden leichter zu ertragen. Wer weiß, was zu erreichen und nicht zu erreichen ist, der bekommt jenen inneren Halt, der zum Ertragen dieses Erdendaseins nötig ist. Der Mensch hat inneren Halt ist weder vorlaut, noch duckt er sich. Inneren Halt aber schafft man nur durch Bildung, durch willensstarke Arbeit an sich selber, durch Verbesserung und Vervollkommnung all der in uns vorhandenen geistigen Anlagen. Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.

Bilden heißt sich reifer, sich tüchtiger machen, um den Anforderungen des Lebens (wirtschaftlich und geistlich) besser gewachsen zu sein. Durch die Bildung sollen wir wertvoller (für uns, unsere Familie und die Gesamtheit) werden. Bildung ist die Grundlage für die Erziehung zu wecken und zu heben, und dann ist stets im Auge zu behalten, welchen Sinn und welchen Zweck die Bildung hat. Zweck und Sinn jeder Bildung müssen Beredung und Vervollkommnung sein; der geistigen und wirtschaftlichen Stärkung soll die Bildung dienen. F. A. B.

Aus unserer Bewegung.

Die Lohnbewegungen in der Crefelder Textilindustrie

sind erneut zum Abschluß gekommen. Gefordert waren feste Teuerungszuschläge von M. 5,— für alle über 20 Jahre alten Arbeitnehmer. In der Seidenindustrie (Stoff-, Etiketten-, Band- und Paramentenwebereien, Nimmendreherei und Veredelungsindustrie) beträgt die abgeschlossene Lohn-erhöhung M. 4,— für männliche und M. 3,60 für weibliche; in der Samtindustrie M. 4,25 für männliche Akkordarbeiter, M. 4,— für männliche Zeilohnarbeiter und M. 3,60 für weibliche Akkordarbeiter und M. 3,95 für weibliche Zeilöhner über 20 Jahre. Ergebnisse, die sich wieder an der Spitze der verschiedenen Verhandlungsergebnisse sehen lassen können. Für unsere Kollegen und Kolleginnen gilt's nun, zu zeigen, daß sie auch in der Organisationsfrage — vor allem in der Beitragsfrage — an die Spitze gehen! Der Crefelder Bezirk hat in den letzten Jahren Lohnbewegungen geführt, mit denen wir zufrieden sein können; in gesundem Gewerkschaftsgeist — auch in der Beitragsfrage — muß sich zeigen, daß unsere Arbeit auch inneren Wert und Erfolg hat.

Aus unserer Arbeiterinnenbewegung.

Baden.

Schon vor zwei Jahren war es möglich gewesen, im Badischen „Musterlande“ eine Agitationsstour zu machen, die den Zweck hatte, in lebendige, persönliche Fühlung mit den dortigen Kolleginnen zu kommen, ihnen Ziel und Zweck der Gewerkschaftsbewegung nahezu legen und sie für die Notwendigkeit ihrer Mitarbeit in derselben zu begeistern. So auch in diesem Jahre. Mitte Mai fanden in allen Ortsgruppen des Bezirkes Arbeiterinnenversammlungen statt. So in Arien, Singen, Engen, Volkerts-hausen, Dehnungen, Biezenhausen, St. Ulrich, Wollmatingen, Konstanz.

Den Abschluß bildete eine Arbeiterinnenkonferenz in Radolfszell. Kollegin Hölzgens sprach in allen Versammlungen. Die Teilnahme an den Versammlungen und die Aufmerksamkeit und rege Diskussion innerhalb derselben zeigten deutlich, wie sehr die Kolleginnen den Ausführungen gefolgt waren und wach guten Boden die Anregungen gefunden hatten. Die Konferenz war ein glänzender Abschluß. Hier zeigte sich so recht deutlich, wie begeisterungsfähig die Kolleginnen für die gute und gerechte Sache der Arbeiterbewegung sind — und wie gerade die Frauen die anderen in der Arbeit und für die Arbeit mitarbeiten können. Das wichtigste ist aber nicht allein die Begeisterung, sondern die ausdauernde Mitarbeit.

Wir sind überzeugt, daß die dortigen Kolleginnen auch daran festhalten werden und daß auch die noch gegründeten Arbeiterinnenkommissionen recht tatensich an die Arbeit gehen. Erfolge werden gewiß nicht ausbleiben.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Crefeld. Die Entwicklung und der heutige Stand der Entstaubung in der Textilindustrie (Vortrag mit Lichtbildern, veranstaltet von der Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften, der Medizin und der Technik am Niederrhein). Die Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften, der Medizin und der Technik am Niederrhein beginnt nach einer etwa neunjährigen Pause ihre Tätigkeit wieder in Crefeld. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft der wissenschaftlichen Forschung und bringt in ihren Vorträgen stets Neues und Interessantes. Die Vorträge der letzten zwei Jahre wurden ausschließlich in Bonn, Düsseldorf, Köln und Leverkusen bei Bayer, abgehalten. Bei der wachsenden Mitgliederzahl in Crefeld ist es sehr zu begrüßen, wenn die Gesellschaft dafür gesorgt hat, in diesem Jahre eine Reihe von Vorträgen hier in Crefeld zu veranstalten. Als erster Redner sprach am 10. Mai, abends 8 Uhr, in der Aula des Lyceums, Vortragsredner Herr Dr. Medau aus Berlin, und zwar gerade für Crefeld über ein höchst interessantes Thema: Die Entwicklung und der heutige Stand der Entstaubung in der Textilindustrie (mit Lichtbildern). So wie die Textilindustrie das älteste Gewerbe der Menschheit ist, hängen auch die frühesten Schutzmaßnahmen vor gewerblichen Schädigungen mit dem Textilhandwerk zusammen. Aus Phönizien und dem alten Rom werden uns Gesetze und Anordnungen vorgelesen mit Bezug auf die Faserstoff verarbeitende Industrie übermittelte. Heute hat die Bekämpfung des Staubes in der Textilindustrie ihre besondere Bedeutung erlangt, weil die Maschinen immer wertvoller geworden sind und darum eine erhöhte Anteilnahme vorliegt, ihr Leben zu verlängern. Von einer zweckmäßigen Staubbekämpfung in der Textilindustrie hängt das Wohlergehen der Arbeiterschaft und damit unmittelbar der Wirkungsgrad des Unternehmens, sowie die Güte des Erzeugnisses ab. Besondere Erfolge sind neuerdings bei der Verwendung von Alkohaldämpfen erzielt worden, den sogenannten Wassernebeln, in der Textilindustrie, besonders in Ostpreußen und Schlesien, erreicht worden. Im engen Zusammenhang damit konnte die Fabrikraumbelüftung verbessert werden. Das Ergebnis war eine erhebliche Kostenersparnis für Heizstoff. Die Neuerungen dienen in gleicher Weise der Seiden- und Wollweberei, sowie allen Teilen der weit verzweigten Textilindustrie.

Erlangen. Entweder ist oder kein Stroh! Wohin die vielgerühmte Freiheit der sozialistischen Gewerkschaften führen kann, zeigt ein Terrorfall in Erlangen. Bei der Firma E. Hofmann's Söhne wurde eine christlich organisierte Arbeiterin eingestellt. Da sich dieselbe nicht in den Deutschen (sozialdemokratischen) Textilarbeiterverband aufnehmen ließ, wurde ihr von der Betriebsobmannin erklärt, sie könne dann nicht mehr weiter beschäftigt werden und stellte an den Betriebsleiter den Antrag, dieselbe zu entlassen, da sie nicht gemittelt wird, mit einer christlichen zusammenzuarbeiten. Die Inhaber der Firma erklärten, daß sie innerhalb ihres Betriebes die gesetzliche Koalitionsfreiheit aufrecht erhalten werden und unter keinen Umständen dem Verlangen Folge leisten, worauf die Belegschaft nach Anhörung ihres Gewerkschaftsführers, Stadtrats Schneider, die Arbeit niederlegte. Damit war aber der Haß gegen Andersdenkende bei dem U. S. V. Stadtrat noch nicht befriedigt, sondern er versuchte auch in anderen Betrieben dasselbe Manöver zu inszenieren. Glücklicherweise ist es dort durch die Einsicht der Arbeitgeber und der Belegschaft nicht so weit gekommen, daß auch dort die Arbeiter um mehrere Tagesverdienste gekommen sind. Nach dreizehn Tagen Arbeitsunterbrechung mußten die Ar-

beiterinnen das Unsinvolle ihrer Forderungen einsehen, da der Fabrikant mit der Schließung des Betriebes ernst machte; und gingen wieder an die Arbeit. Dieser Terrorvorfall hatte am Samstag, den 13. Mai, vor dem Schlichtungsausschuss sein Nachspiel. Die Firma forderte Absehung der Betriebsräte, worauf der Gewerkschaftsführer Schneider erklärte, daß dort überhaupt kein gesetzlicher Betriebsrat besteht und betonte sogar noch weiter, daß in Erlangen noch eine Anzahl von Betrieben sind, wo dasselbe der Fall ist. Es ist ein beschämendes Zeugnis, das dort abgelegt wurde, nachdem bis jetzt die Arbeiterschaft fast reiflos freigewerkschaftlich (sozialdemokratisch) organisiert war. Ein vernünftiges Urteil sprach der Vorsitzende über die schändliche Handlungsweise aus, welche von den sozialdemokratisch organisierten Arbeiterinnen durchgeführt wurde. Gerade ihre sozialdemokratische Partei war es, führte der Vorsitzende aus, welche immer mit Nachdruck und auch mit Recht die Freiheit der Koalition verlangt und im Artikel 159 der Verfassung festgelegt hat, und jetzt gehen sie dazu über, solchen Besinnungsstören selbst auszuüben. Dieser Zwang zeigt nicht von der Stärke einer Organisation oder Partei, wenn mit solchen Mitteln gearbeitet werden muß. Er machte die Hauptanführerin besonders auf das Ungeheuerliche und Unmoralische ihrer Handlungsweise aufmerksam, wofür Gefängnisstrafen vorgesehen sind. Der Vorsitzende betonte, er werde es nie dulden, daß, wenn sich solche Fälle wiederholen sollten, dieselben ungestraft bleiben. Diese gemeinsame Handlungsweise ist eine Frucht der Erziehung, wie sie durch den Marxismus in die freigewerkschaftlichen Verbände hineingetragen wurde. Kein Mittel ist diesen verbreiteten radikalen Elementen zu schlecht, um ihre Diktatur durchzuführen. Aber all das wird nicht aufhalten können, daß die vernünftig denkende Arbeiterschaft sich abwendet von solchen Arbeiterorganisationen, welche positive gewerkschaftliche Arbeit durch Verhegung und Gewalt zu erreichen suchen. Durch die Hineintragung der Politik in die gewerkschaftliche Arbeit ist nicht nur der Aufstieg und die Besserstellung der Arbeiterschaft verhindert, sondern dieselbe wird noch mehr in materielle und geistige Not gestürzt. (Siehe Rubrik) **Seher Arbeiter**, er aufmerksam die Verhandlung und Kongresse dieser Richtung verfolgt, muß mit Grauen gewahr werden, wie durch die Uneinigkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaften keine praktische Gewerkschaftsarbeit mehr geleistet werden kann. Die **Frankfurter Tagespost** vom 12. Mai 1922 Nr. 11 schreibt selbst bei Feststellung der Sprengung des Verbandstages der Deutschen Bauarbeiter durch ihre radikalsten Brüder:

„Scham und Ekel beschleicht jeden anständigen Arbeiter angesichts des Vorganges, der sich in Leipzig abgespielt hat.“

Hierin gehen wir mit der Tagespost einig, denn wenn man nur die Machinationen dieser Leute, wie sie sich bei der Firma L. Hofmann's Sohn abgespielt haben, ansehen möchte, da muß wirklich einem der Ekel kommen. Einer solchen Organisation soll ein vernünftig denkender, christlich-national gesinnter Arbeiter keine Interessenvertretung anvertrauen? Nie und nimmermehr! Mag sich der Radikalismus noch so sehr anstrengen, die deutsche Arbeiterschaft wird auf die Dauer solchen Volksbegleitern die Gefolgschaft verweigern. Sie wird die Organisation stärken, welche mit **Vernunft und gewerkschaftlicher Disziplin** für die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft eintritt. Das sind die **Christlichen Gewerkschaften!**

Warnung vor einem Schwindler. Von einem Kollegen aus Stuttgart wird uns geschrieben:

Seit einigen Tagen werden die Kassierer der christlichen Gewerkschaften von einem Betrüger heimgesucht, der ihnen Geld anzuschwindeln versucht. Einige Kassierer des christlichen Holzarbeiterverbandes sind bereits um namhafte Beträge betrogen worden. So in Göttingen und Stuttgart. Es scheint, daß das gleiche Manöver auch bei den Kassierern unseres Verbandes versucht wird, denn der Lump ist über die Verhältnisse in unserem Verbandsgebiet orientiert. Er kam auch zu mir aufs Büro und versuchte das Reisegeld von hier nach M. Gladbach zu erschwindeln unter Erzählung folgender Geschichte: Er arbeite als Jacquardweber bei der Firma Schmitz u. Cie. in M. Gladbach, sei Mitglied unseres Verbandes und von dieser Firma auf ihre Kosten zur Gewerbeausstellung nach München geschickt worden. Dort sei ihm das Unglück passiert, von einem Hund gebissen zu werden und auf der Rückfahrt sei ihm infolge dieses Bisses auf dem Schnellzug so schlecht geworden, daß er in Erlangen aussteigen und den Arzt anschauen mußte, der ihn operiert habe. Seine Kollegen seien aber weiter gefahren und hätten in der Anstalt vergessen, ihm das Reisegeld und seinen Mantel mit der Brieftasche herauszugeben und so sei er ohne einen Aug ohne Geld und habe in dieser Zeit auch nichts gegessen. Ich solle ihm das Reisegeld geben, er werde es wieder zurückzahlen. Ich erklärte ihm, ohne Ausweis könne ich kein Geld hergeben, ich werde aber nach M. Gladbach fahren und wenn seine Angaben richtig seien, werde er am Dienstag das Reisegeld von mir erhalten. Von M. Gladbach wurde mir nun mitgeteilt, daß dort eine solche Firma nicht besteht. Es handelt sich also um einen Betrüger und wenn er irgendwo auftaucht, bitte ich, ihn verhaften zu lassen, daß er sofort verhaftet wird.

Personalia: **Mitarbeiter** er gibt an, Otto Hofmann zu heißen, was wahrscheinlich auch erfinden ist, etwa 1,65 Meter groß, braungefärbtes schwarzes Schmelzhaar, blaunen Augen, grünes weiches Haar, gelbe Zähne.

Die Kassierer seien ermahnt darauf aufmerksam gemacht, daß sie keine Verbandsgelder ohne Anweisung der Geschäftsleitung ausgeben dürfen.

Wanderung in Sachsen. In einer gewissen Kundgebung der christlichen Arbeiterbewegung gehalten hat unser am 13. Mai im hiesigen Kreisheim abgehaltenes Stiftungsfest. Von allen benachbarten Ortsgruppen hatten christliche Arbeiterinnen und Arbeiter unserer Einladung Folge geleistet. Einen erhebenden Eindruck gewährte es, als die Kolleginnen und Kollegen unseres Verbandes, sowie der **Christlichen Gewerkschaften** in geschlossenem Zuge in unser kleines Dörfchen einzogen. Der **mancher von unseren Gegnern mag dem Launen der vielen Teilnehmer sich überlegen haben, daß unser christlicher Verband noch nicht, wie immer im gegnerischen Lager und vor allem in Waldorf behauptet wird, im Absinken begriffen ist.** **Die** **christlichen Gewerkschaften** **haben** **den** **christlichen Gewerkschaften** **festlich** **geschmückte** **Saal.** **Seit** **der** **500** **Personen** **waren** **anwesend.**

Der Vorsitzende, Kollege **Ulrich** **Halank**, **eröffnete** **die** **Fest** **mit** **herzlichen** **Grüßworten.** **Die** **glaube** **an** **den** **Christen** **des** **christlichen** **Textilarbeiter-**

bandes in der **Theresehollawakei**, **Kollegen** **Greif** **aus** **Schluckenau**, **den** **von** **weither** **erschienenen** **Ortsgruppen** **Jittau** **und** **Oberneukirch**, **den** **christlich** **organisierten** **Kolleginnen** **und** **Kollegen** **unseres** **Verbandes** **jenseits** **der** **Grenze** **sowie** **allen** **übrigen** **Ortsgruppen**, **welche** **anwesend** **waren.**

Zunächst ergriff Kollege **Greif** **aus** **Schluckenau** **das** **Wort** **und** **dankte** **der** **hiesigen** **Ortsgruppe** **für** **die** **freundliche** **Einladung.** **Er** **betonte** **ferner**, **daß** **dieser** **Festabend** **das** **Gefühl** **der** **Zusammengehörigkeit** **wecken** **und** **ein** **Abend** **sein** **möge**, **wo** **die** **Teilnehmer** **die** **drückende** **Schwere** **des** **Wittags** **vergesen** **möchten**, **um** **einige** **Stunden** **in** **ungetrübter** **Freude** **im** **Kreise** **gleichgesinnter** **Freunde** **zu** **verleben.** **Die** **Sänger** **unserer** **Ortsgruppe** **boten** **als** **Gruß** **das** **Lied:** **„Gott** **grüße** **euch“.** **In** **wechselvoller** **Reihe** **folgten** **Gesänge** **von** **den** **Ortsgruppen** **Georgswalde** **und** **Filippdorf**, **humoristische** **Darbietungen** **sowie** **ein** **Theaterstück**, **vorgeführt** **von** **Waldorf.**

Den Mittelpunkt des Abends bildete die **Festrede**. **Bezirksleiter** **Kollege** **Picker** **Chemnitz** **war** **leider** **infolge** **Arbeitsverhandlungen** **verhindert**, **teilzunehmen.** **An** **seiner** **Stelle** **sprach** **Kollege** **Goldberg** **Jittau.** **Redner** **stieß** **am** **Anfang** **die** **Entwicklung** **der** **hiesigen** **Ortsgruppe** **und** **betonte**, **wie** **trotz** **Sturm** **und** **Kampf** **aus** **dem** **kleinen** **Pflänzlein** **ein** **starker** **mächtiger** **Baum** **wurde**, **welcher** **heute** **in** **der** **Stärke** **von** **170** **Mitgliedern** **im** **Mittelpunkte** **der** **gegnerischen** **Bewegung** **allen** **Anfeindungen** **widersteht.** **Des** **weiteren** **führte** **er** **den** **Anwesenden** **in** **trefflichen** **Worten** **die** **Ziele** **unserer** **christlichen** **Arbeiterbewegung** **vor** **Augen.** **Seine** **Rede** **gipfelte** **zum** **Schlusse** **in** **einem** **Aufruf** **an** **alle** **christlichen** **Arbeiterinnen** **und** **Arbeiter**, **auch** **in** **Zukunft** **mit** **unseren** **Gesinnungsbrüdern** **und** **Schwägern** **jenseits** **der** **Grenze** **das** **Deutschtum** **zu** **pflegen** **und** **nicht** **müde** **zu** **werden**, **noch** **recht** **viele**, **die** **infolge** **ihrer** **christlichen** **Weltanschauung** **zu** **uns** **gehören**, **für** **unsern** **Verband** **zu** **gewinnen.** **Reicher** **Beifall** **wurde** **ihm** **für** **seine** **Ausführungen** **zuteil.**

Nach weiteren Darbietungen kam auch unsere Jugend, welche sehr zahlreich erschienen war, zu ihrem Recht. Die Festleitung hatte dafür gesorgt, daß ein Tanzchen veranstaltet werden konnte.

Mit Genehmigung kann unsere Ortsgruppe auf ihr **Stiftungsfest** **zurückblicken.** **Es** **wird** **unsern** **Mitgliedern**



Die Deutsche Sparkasse
unserer Sparbank

Vordrucke bitte bei den Vertrauensleuten
oder bei der Hauptgeschäftsstelle in Essen,
Schützenbahn 24, anfordern

ein Ansporn sein zu neuen rüstigen Schaffen und somit zum **Erstarken** **unseres** **lieben** **christlichen** **Textilarbeiterverbandes.** **Allen** **Mitwirkenden** **für** **ihre** **Aufopferung** **und** **Mühe** **von** **dieser** **Stelle** **aus** **nochmals** **herzlichen** **Dank.**

Juni **i** **Wiesental** **(Baden).** **Von** **einer** **gutbesuchten** **Versammlung**, **die** **am** **24. April** **stattfand**, **kann** **unsere** **Ortsgruppe** **berichten.** **Kollege** **Gauleiter** **Ph. Sütterle** **eröffnete** **uns** **in** **klarer** **Weise** **bericht** **über** **die** **letzten** **Lohnverhandlungen.** **Wenn** **uns** **die** **gebrachten** **Lohnerböhrungen** **wahrscheinlich** **ganz** **befriedigten**, **so** **ist** **das** **Erreichte** **trotzdem** **ein** **schöner** **Erfolg.** **Der** **drohende** **Riesenstreik**, **hervorgegangen** **durch** **die** **Streitfrage** **der** **Arbeitszeit**, **ist** **in** **letzter** **Stunde** **verhindert** **worden**, **nachdem** **die** **Regelung** **der** **Arbeitszeit** **dem** **Sozialausgleich** **der** **Reichsarbeitsgemeinschaft** **zu** **Berlin** **überwiesen** **wurden.** **Reicher** **Beifall** **konnten** **die** **klaren** **Ausführungen** **des** **Referenten.** **Nach** **einer** **lebhaften** **Diskussion** **und** **nach** **Stellungnahme** **zum** **1. Mai** **wurde** **die** **jetzt** **verlangene** **Versammlung** **geschlossen.** **Sie** **hat** **gezeigt**, **daß** **ein** **starker**, **lebendiger** **Geist** **für** **die** **christliche** **Gewerkschaftsjache** **in** **unseren** **Reihen** **herrscht.**

Auf **einem** **wirklich** **schön** **verlaufenen** **Familienabend** **vom** **1. Mai** **können** **die** **christlichen** **Gewerkschaften** **von** **Waldorf** **und** **Umgebung** **zurückblicken.** **Nach** **Vortrag** **eines** **Liedes** **aus** **dem** **Gesangsverein** **Liederkreis**, **der** **sich** **uns** **in** **freundlicher** **Weise** **zur** **Verfügung** **gestellt** **hatte**, **trau** **Kollegin** **Maria** **Spriß** **ein** **schönes** **und** **sanftes** **Gedicht** **vor.** **Sodann** **folgte** **nach** **dem** **zweiten** **Liedervortrag** **der** **Vortrag** **des** **Kollegen** **Linz** **vom** **Reichswirtschaftsrat** **in** **Berlin.** **Dieser** **mit** **großer** **Spannung** **verfolgter** **Vortrag** **war** **der** **Höhepunkt** **des** **Abends**, **der** **zeigt** **der** **vorwärts** **reichende** **Beitrag** **der** **Anwesenden.** **Nachdem** **noch** **einige** **Lieder** **und** **ein** **kleines** **Theaterstück** **zum** **Besten** **gegeben** **waren**, **schloß** **ein** **Liedchen** **in** **Ehren** **des** **jetzt** **verlanten** **und** **dem** **christlichen** **Geistes** **entsprechende** **Familienfeier.**

Besondere Bekannmachungen.
Adressänderungen.
Bezirk **Wesfalen.**
Breden: **von** **Ulrich** **Lehmann**, **Hochstraße** **52.**

Bezirk **Sachsen.**
Verde (Wesfalen): **Vors.** **August** **Walter**, **Beststr.** **2.** **Kass.** **Ewald** **Naiche**, **Beststr.** **2.**

Bezirk **Baden.**
Gutach i. Br.: **Vors.** **Emil** **Krieg**, **Arbeiterwohnung** **113.**

Bezirk **Bayern.**
Erlangen (Bayern): **Vors.** **Robette** **Koff**, **Wilmstraße** **1.** **Kass.** **Juliane** **Schmitt**, **Bruderlandstr.** **143.**

Bezirk **Sachsen.**
Reichenbach: **Vogl.** **Kass.** **Ulbin** **Fischer**, **Mosrabergr.** **34.**

† **Sterbetafel.** †

Name	Ort	Alter
Thella Oberl	Angsbürg	18 Jahre
Victor Hönig	Barmen	56 "
Daniel Pöndorf	Barmen	60 "
Ernst Daus	Eibfeld	65 "
Clemens Winter	Schirgiswalde	58 "
Bertrud Werten	Nachen	74 "
Elise Meyendrieh	M. Gladbach	19 "
Katharina Uelles	Hehn	17 "
Theresa Häring	Landschut	62 "
Josef Gentchel	Schömburg	54 "
Käthe Schuß	Waldorf	23 "
Maria Hainrich	Gieselskirchen	19 "
Heinrich Kop	Borghorst	62 "
Karl Lorenz	Breiz	61 "
Elisabeth Hollenberg	Borghorst	23 "
Johann Berle	Barmen	60 "
Franz Wolf	Odenkirchen	70 "
Franz Karlowski	Delmenhorst	16 "
Frau Fintensiep	Langenberg	34 "
Heinrich Wolmering	Rheine	72 "
Johann Kronenberg	Düren	50 "
Josef Mehrfert	Neustadt	63 "
Georg Vangen	Neustadt	18 "
Wilhelm Hänniger	Greifswald	61 "
Otto Hagerbücher	Hüschwagen	48 "
Johannes Thyes	Hüschwald	67 "
Johanna Schwarz	Barmen	28 "
Friedrich Osenbit	Barmen	78 "
Frau Humbruch	Mheydt	55 "
Johann Bongartz	M. Gladbach	58 "
Karl Böttner	Wylau	66 "
Heinrich Himmrich	Haan	51 "
Anna Hahn	Düren	27 "
Peter Köhl	Wesrad	50 "
Mathilde Grehl	Ludenmalde	24 "
Bernard Schürmann	Borghorst	24 "
Josef Vanden	Reerjen	58 "
Katharina Kollbach	Immigrath	21 "
Theodor Strothmann	Laer	65 "
August Horst	Sorau	71 "
Karl Konners	Bieren	66 "
Eduard Hilde	Georgswalde	65 "
Jakob Bamers	Angath	75 "
Auguste Gieschner	Sommerfeld	79 "
Sonia Schlagsrotz	Nachen	22 "
Franz Lollhausen	Nachen	29 "
Antonie Kamper	Lobberich	19 "
Hermann Biegmann	D. n. n. n.	78 "
Franz Bösch	Waldkirch	50 "
Friederike Roth	Breiz	80 "
Anna Eckert	Breiz	21 "
Ernst Gerwig	Wesrad	59 "
Johanna Gieslinski	Delmenhorst	17 "
Edwig Ohje	Breiz	72 "
Philipp Schönung	Lambrecht	20 "

Versammlungskalender.

Berlin. Die monatliche Mitgliederversammlung findet jeden zweiten Freitag im Monat, abends 8 Uhr Stralauerstr. 53 statt. — Nächste Sitzung den 9. Juni.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Zum ernstlichen Nachdenken! — Abenteuer in der Arbeiterbewegung. — **Festsetzung:** Von der Bildung. — **Maßnahme** **Rundschau:** Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter im Jahre 1921. — Die Ernennung des Abgeordneten Grönowski zum Oberpräsidenten von Westfalen. — Der 17. Reichswirtschaftsrat und Staatsbürgerliche Kurzus. — Volkswirtschaftlicher Kurzus für Arbeiter und Angestellte. — Kartoffelbelieferung. — Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte: Verhekung eines Betriebsratsmitgliedes. — Erhöhung der pfändungsrechtlichen Lohnbegrenzung. — Sozialdemokratische Unbilligkeit. — **Uns** **unserer** **Industrie:** Die Lage der deutschen Textilindustrie. — Die überseeischen Wollmärkte. — Die Ausfuhr der diesjährigen ägyptischen Baumwollgarne. — Die Geschäftsfrage der internationalen Textilindustrie. — Die neue Seidenzucht. — **Uns** **unserer** **Bewegung:** Die Lohnbewegungen in der Greifelder Textilindustrie. — **Uns** **unserer** **Arbeiterbewegung:** Baden. — Berichte aus den Ortsgruppen: Greif. — Erlangen. — Warnung vor einem Schwindler. — Waldorf i. Sachsen. — Besondere Bekannmachungen. — Sterbetafel. — Versammlungskalender.

Für die Schriftleitung verantwortlich **Gerhard Müller**, Düsseldorf 100, Lammstr. 33.